



Abend-

Zeitung.

192.

Sonnabend, am 11. August 1852.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Martin Bernhard's, *)
des Orgelbauers,
Braut.

(Legende aus dem fünfzehnten Jahrhunderte.)

Der Meister sitzt im hohen Dome,
Unwogt vom Harmonieen-Ströme,
Der in der Wunderorgel schief,
Die seine Kunst in's Daseyn rief.
Was er mit regem Fleiß begonnen
Und tief mit weisem Ernst durchdacht,
Vollendet steht's im Licht der Sonnen
Und mehrt des hohen Tempels Pracht.

Die Orgel prangt im Heiligthume,
Daß, zu des Unerhoffnen Ruhme,
Sich mische ihrer Stimmen Klang
In frommer Andacht Preisgesang.
Nur ewigen und ernsten Dingen
Sind ihre Melodie'n geweiht;
Sie trägt den Geist auf Seraphschwüngen
Hinauf zu Gottes Herrlichkeit.

Wenn Tausende zum Altar treten,
Den Hoherhab'nen anzubeten,
Dann dringt ihr Ton in jedes Herz,
Erhöht die Freude, stillt den Schmerz;
Dann jauchzt sie in die heil'gen Ehre,
Des Gotteshauses schönste Zier;
Dann braust es wie der Sturm im Meere:
„Herr, unser Gott, Dich loben wir!“

*) Ihm wird die Erfindung des Pedals zuge-
schrieben.

Der Künstler weiß, von Dank durchdrungen,
Ihm sey ein schweres Werk gelungen!
Beseelt von diesem Hochgefühl,
Greift seine Hand in's Orgelspiel.
Zum Himmel ist sein Herz erhoben,
Der gnädig ihm zur Seite war:
Dem Meister über Sternen droben
Bringt er sein frommes Opfer dar.

Er preist ihn auch für jene Stunden,
Die wonnereich ihm hingeschwunden,
Mit ihr, die Gottes Vaterhand
In zarter Liebe ihm verband.
Und während hundert Stimmen schallen,
Die Zeugen seines Glücks zu seyn,
Tritt sie, die ihm allein gefallen,
Des Glöckners Tochter, bei ihm ein.

„Siehst Du, wie sich die Schatten breiten?
„Ich muß“, spricht sie, „zur Vesper läuten!“
So steigt sie mit behendem Lauf
Zur Glockenstube froh hinauf.
Sie weiß es, daß des Himmels Scharen —
Herrscht auch auf Erden schwarze Nacht —
Der Unschuld Schritte treu bewahren
Und Gottes Auge für sie wacht.

Doch droben, auf des Thurmes Höhen,
Sieht sie den Geist des Abgrunds stehen.
„Du bist“, ruft er, „des Künstlers Braut,
„Der stets zu Gottes Ehre baut.
„Drum sey, daß bitt're Reu' ihn quäle,
„Dein Leben frühen Todes Raub!“ —
Da steigt zum Himmel auf die Seele
Und ihre Hülle sinkt in Staub.